

Ein Calendarium aus der Zeit Ortolfs von Weißeneck (1343–1365) als Quelle zur inneren Geschichte des Salzburger Domstiftes

Von Karl Forstner

Einleitung

Mit der Einführung der Augustinusregel im Salzburger Domkapitel (1122) wurde dieses in ein Augustiner Chorherrenstift umgewandelt und seine Mitglieder erhielten den Status von Regularkanonikern. Bald darauf begann man mit dem Bau des neuen Domklosters an der Südseite des Domes und schloss dem Männerkloster einen Konvent von Augustiner Chorfrauen an. Dieser war mindestens bis zum Stadtbrand von 1167, wahrscheinlich aber bis in die Zeit des Erzbischofs Konrad III. im Bereich der Domklosteranlage, später im Norden der heutigen Franziskanerkirche, die ihm jetzt als Klosterkirche zugewiesen wurde, untergebracht. Das Domfrauenkloster, von dem außer einigen Urkunden wenig erhalten ist, wurde ein halbes Jahrhundert vor dem Ende des Domklosters im Jahre 1462 aufgelöst¹. Solche Doppelklöster, die im 12. Jahrhundert wieder kräftig belebt wurden, sind nicht nur auf den Augustinerorden beschränkt, wie das dem Domstift nahe Männer- und Frauenkloster von St. Peter beweist².

Quellen aus dem Domstift, die Einblicke gewähren in das innere Leben dieser Gemeinschaft, der auch *fratres conversi* (Laienbrüder) angehörten, sind spärlich³. Sie verstummen aber fast gänzlich hinsichtlich der Erforschung der Alltagskultur ganz im Unterschied zu anderen österreichischen Klöstern der Augustiner, Benediktiner und Zisterzienser⁴.

Bei der gegebenen Überlieferungssituation halte ich es für wichtig, das vorliegende Fragment des spätmittelalterlichen Domstiftes, das inhaltlich wie schriftgeschichtlich bedeutungsvoll ist, der klösterlichen Sachkulturforschung vorzustellen. Das Bruchstück, das die Monate März bis Oktober beinhaltet, habe ich vor Jahren in der Fragmentenmappe der Stiftsbibliothek des Klosters St. Peter gefunden; es wird jetzt dort unter der Signatur a XI 20 verwahrt. Es handelt sich dabei um zwei Pergament-Doppelblätter (Maße: 325 (H) x 460 (B) <H 275 x B 175>; 1 Spalte; 33 Zeilen), die von einem petrischen Kopialbuch der Jahre 1545/46 abgelöst wurden. Durch Überschreibungen des 16. Jahrhunderts ist auf den Seiten 1 und 3 die Primärschrift erschwert lesbar.

Das Dokument wurde von einem Schreiber in einem Zuge zwischen 1343 und 1365 angelegt. Es überliefert Aufzeichnungen, welchen Personengruppen

des Domstiftes zu gewissen Zeiten besondere Zuwendungen an Speise und Trank (Pitanzen, Servitien) zu gewähren sind. Dieser Pitanzekatalog wurde auf der Basis eines Calendariums erstellt und betrifft beinahe 100 Kalendertage. Er sollte wohl dem zuständigen Verwalter eine rasche und genaue Übersicht der Zusatzspeisen bieten. Als Verwalter kommt im Domstift vor allem der Oblajar in Frage, der als Domherr zu den Würdenträgern des Salzburger Kapitels zählte. Als solcher verwaltete er die Oblai, ein domstiftliches Sondervermögen, das von Messstiftungen und anderen frommen Stiftungen gespeist wurde. Er führte auch das Oblai-Urbar, das eine, wenn nicht überhaupt die einzige Quelle unseres Servitienkatalogs gewesen sein dürfte.

Die Zusatzspeisen wurden in verschiedener Weise gewährt:

- 1) Als *ferculum longum* oder *breve*. Beide Begriffe sind den *Consuetudines* von Springiersbach-Klosterrath, die für das Domstift und den Salzburger Reformverband bedeutungsvoll sind, unbekannt⁵. Eine ähnliche Unterscheidung der Pitanzarten dürfte aber in den Ausdrücken *plenum servitium* (ganzer Dienst) und *frustum*, auch *frustrum* (kleiner Dienst) vorliegen, wie sie im Gültenbuch von 1294 und im Kämmererbuch von 1431 des Klosters Heiligenkreuz überliefert sind. Dieselben Bezeichnungen finden sich auch im Zwettler Servitienkatalog des 14. Jahrhunderts⁶.
- 2) Durch Erhöhung der Anzahl von *fercula* an gewissen klösterlichen Festtagen, an Jahrtagen und kirchlichen Hochfesten; es wird aber auch festgehalten, wann Einschränkungen bei der einen oder anderen Personen-Gruppe vorgenommen werden, z. B.: *excluso vino; non datur vinum; nichil nisi caseus; ecclesiasticis nec dominabus non datur; solaribus nichil*.

Lässt sich auch nicht mehr nachweisen, welcher liturgischen Handschrift das Calendarium einst zugehörte, ist dennoch dem Festkalender nach seine domklösterliche Provenienz unzweifelhaft. Darauf weisen vor allem die beiden Patrone des Salzburger Domstiftes: der hl. Augustinus mit seinem Fest am 28. August, der Oktav am 4. September und dem Translationsfest am 11. Oktober sowie der hl. Rupert mit der *Depositio* am 27. März und dem Translationsfest am 24. September. Auch die Feste des heiligen Herrscherpaares, Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde am 3. März, 13. Juli, 14. Juli (Kommemoration) und am 9. September (Translation der hl. Kunigunde), belegen die Provenienz aus dem Domstift. Weiters sind hier zu nennen: der Weihetag der Marienkirche, der heutigen Franziskanerkirche, am 3. September, die, seit Erzbischof Konrad I. die Pfarrrechte dem Chorherrenstift übertragen hatte, als Pfarrkirche fungierte, sowie die *Dedicatio* des Doms am 25. September und das Fest der Translation des hl. Virgils am 26. September. Alle diese genannten Feste haben natürlich für das Domstift große Bedeutung und sind daher auch in den Aufzeichnungen berücksichtigt. Das gilt auch für eine Anzahl weiterer Heiliger, denen neben den schon genannten hll. Augustinus, Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde im Bereich des Domstiftes Kapellen geweiht waren: die Jakobs- und Bartholomäuskapelle im Domfriedhof, die 1147 geweiht wurde, und die Mi-

chaelskapelle im Dormitorium, die 1308 in einer Urkunde genannt wird⁷. Unberücksichtigt bleibt hingegen das Fest des hl. Maximilianus, dessen Name zum 12. Oktober ohne jeden Zusatz verzeichnet ist⁸.

Die Aufzeichnungen beziehen sich nicht nur auf Tage des Festkalenders, sondern auch auf Jahrtage von Salzburger Kirchenvorständen und Salzburger Dompröpsten. Die 18 Bischöfe, deren Todestage im Kalender verzeichnet sind, ergeben folgende chronologische Reihe: Vitalis († 20. 10.); Liupram († 14. 10. 859); Dietmar I. († 21. 7. 907, nach Dopsch † 5. 7.)⁹; Friedrich I. († 1. 5. 991); Dietmar II. († 28. 7. 1041); Balduin († 10. 4. 1060, nach Dopsch † 8. 4.); Gebhard († 14. 6. 1088, nach Dopsch † 15. 6.); Thiemo († 28. 9. 1101); Konrad I. († 9. 4. 1147); Eberhard I. († 22. 6. 1164); Konrad II. († 28. 9. 1168); Adalbert II. († 8. 4. 1200); Ladislaus († 27. 4. 1270); Friedrich II. († 7. 4. 1284); Rudolf I. († 3. 8. 1290); Konrad IV. († 26. 3. 1312, nach Dopsch † 25. 3.); Weichard († 6. 10. 1315); Heinrich von Pirnbrunn († 27. 7. 1343, nach Dopsch † 29. 7.), mit dem die chronologische Reihe schließt. Da der Todestag seines 1365 verstorbenen Nachfolgers Ortolf von Weißeck im Fragment zum 12. August nicht verzeichnet ist, muss das Calendarium zwischen dem 27. bzw. 29. Juli 1343 und 12. August 1365 angelegt worden sein. Diese Bischofsliste ist für den überlieferten Zeitraum mit Ausnahme Friedrichs III. von Leibnitz ident mit einem Verzeichnis der Gräber und Jahrtage der Erzbischöfe von Salzburg, das wie das Kalender zur Zeit des Erzbischofs Ortolf zusammengestellt und auf Blatt 1^r einer Salzburger Handschrift eingetragen wurde. Diese gehörte auf Grund eines Besitzvermerks des 14./15. Jahrhunderts (Blatt 169^v: *Iste liber certe Rudperte pertinet ad te*) zum Bestand liturgischer Bücher der Rupertuskathedrale, der im Sacarium aufbewahrt wurde¹⁰. Da dieses Verzeichnis offensichtlich nur Erzbischöfe aufnehmen sollte, bleiben Bischöfe vor Arno entweder unberücksichtigt oder man erhebt sie wie im Falle des Bischofs Vitalis zu Erzbischöfen. Gegenüber dem Fragment sind in sechs Fällen abweichende Todestage angegeben: Dietmar I.: † 28. 7. (Fragm.: † 21. 7.)¹¹; Dietmar II.: † 16. 7. (Fragm.: † 28. 7.); Friedrich II.: † 8. 4. (Fragm.: † 7. 4.); Konrad IV.: † 24. 3. (Fragm.: † 26. 3.); Weichard: † 5. 10. (Fragm.: † 6. 10); Heinrich von Pirnbrunn: † 29. 7. (Fragm.: † 27. 7.).

Von den 13 Inhabern der Dompropstei¹², die zwischen März und Oktober verstorben sind, bleiben sechs mit ihren Todestagen unerwähnt: Heinrich († 7. 9. 1148); Perhtold von Schönstetten († 7. 10. 1200); Otto I. († 30. 7. 1214); Albert II. († 30. 7. 1252 als Bischof von Chiemsee); Friedrich von Mitterkirchen († 23. 8. 1318 als Bischof von Seckau); Friedrich III. von Leibnitz († 30. 3. 1338 als Erzbischof von Salzburg). Die chronologische Zusammenstellung der im Fragment genannten Dompröpste bietet folgendes Bild: Gebeno († 1. 10. 1146); Hugo († 14. 7. 1167, nach SUB I, S. 765, † 12. 7.); Gundacher († 5. 3. 1196); Bernhard von Schönstetten († 24. 8. 1203); Kuno († 3. 10. 1242); Eberhard Saxo († 16. 9. 1319); Konrad von Lienz († 7. 3. 1343).

Letztlich betreffen die Aufzeichnungen auch bewegliche Feste (Palmsonntag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam) und besondere Zeiten

des Kirchenjahres, die freilich mit dem Tag, an dem sie verzeichnet sind, in keinem datumsmäßigen Zusammenhang stehen. Sie sind ganz offenkundig aus Aufzeichnungen verschiedener früherer Jahre übernommen¹³.

Der Personenkreis, dem solche Gratifikationen zukamen, umfasst nicht die ganze Kongregation der Chorherren und -frauen. Nur die Chorfrauen, die *dominae*, wurden in dieser Regelung berücksichtigt, und als Teil der großen Familie des Domkapitels, der *familia sancti Rudperti*, wurde auch das Gesinde, die *ecclesiastici*, von denen die Köche zum 24. August gesondert erwähnt werden, miteinbezogen. Ebenso kamen die Schüler der inneren Domschule, die *scolares*, in den Genuss dieser Zuwendungen, da sie ganz offensichtlich in einer engen Beziehung zur geistlichen Gemeinschaft standen¹⁴. Neben diesen Personengruppen wurden zum 13. Juli, dem Fest des hl. Kaisers Heinrich, und zum 28. August, dem Augustinusfest, auch Hausgenossen (vielleicht ausgedientes Gesinde?), *inquilini*, als Empfänger solcher Gratifikationen genannt. Bei liturgischen Anlässen, wo nur ein *ferculum* ohne jede Beigabe, gleichgültig ob *breve* oder *longum*, gewährt wird, sind die Empfänger nicht genannt, doch entsprechen sie sicher dem oben erwähnten Personenkreis.

Grundsätzlich gab es für alle ein *ferculum breve* an den Jahrtagen der Erzbischöfe und Dompropste oder ein *ferculum longum* zu gewissen Festtagen und bei Vigil- und Vesperfeiern. Die Anzahl der Speisengänge richtet sich nach dem Festrang und nach der jeweiligen Personengruppe. So werden zu Ostern und Pfingsten, an Festtagen der Domstiftspatrone, am Fest der Translation des hl. Virgils, am Tag der Domweihe und am Festtag des Kaisers Heinrich II. den Domfrauen sechs, den Scholaren und dem Gesinde vier *fercula* gegeben. An Festen mit geringerem Rang wie Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Marienfeste, Geburt Johannes des Täufers, Peter und Paul, Maria Magdalena, Afra und das Fest des Erzengels Michael erhalten die Frauen fünf, die Schüler und das Gesinde drei Speisengänge. Dieselbe Regelung gilt auch für Gründonnerstag und Karsamstag; ähnlich sind geregelt die ersten drei Tage der Osterwoche.

Das Fragment erwähnt in den meisten Fällen nicht, wer die Zusatzspeise zu besorgen hat. Lediglich bei den Festen der hl. Kunigunde (3. März; 9. September), der hl. Margaretha (12. Juli) und der hl. Radegunde (11. August) wird ausdrücklich bemerkt, dass die „Ministratio“ dem Oblajar obliegt: *Tunc ministrat oblayarius*.

Die Schrift ist eine gleichmäßige, flache *Gotica textualis* mit starker Gabelung der Oberlängen von *b*, *d*, *h*, *l*, was auch zur dreiecksförmigen Verstärkung führt, und mit manchmal leichten Gabelungen der Unterlängen von *p* und *qu* (vgl. Abb. 1). Ihr Duktus lässt einen leichten Zug zur Kurrenz erkennen in den schwungvollen weit unter die Zeile stoßenden Abstrichen und in der Ausführung einiger Buchstaben: *b* in Eberhardi (22. 6.), *h* in Chunradus (28. 9.) und *l* in der Eingangszeile bei Angabe der Mondtage (vgl. z. B. den Monat Oktober). Rot ausgezeichnet wird in jeder Blattseite die Eingangszeile, die Reihe des Mondzyklus, des römischen Kalenders und des jeweiligen

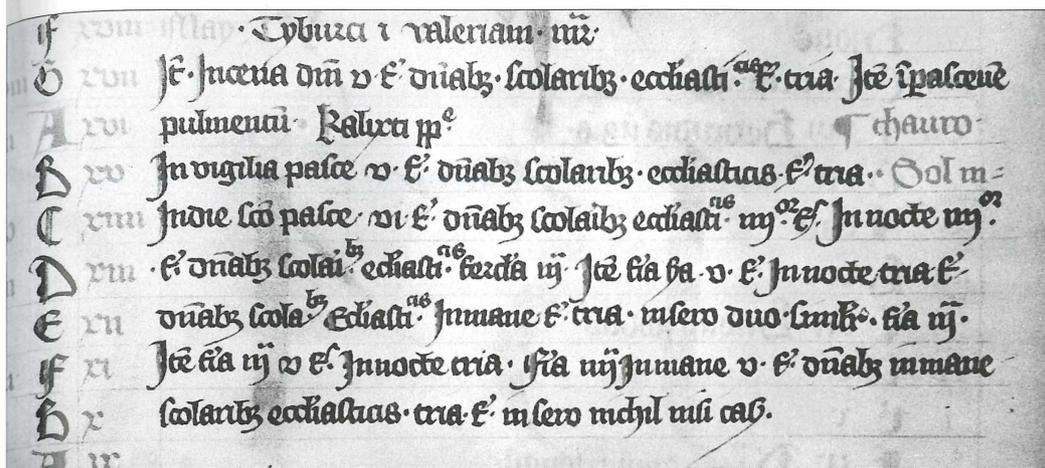


Abb. 1 Calendarium (verkleinert auf 75% der Originalgröße). Salzburg, St. Peter, a XI 20 p. 2; Textualis zwischen 1343 und 1365 (siehe unten S. 287) (Foto: Ruhm).

Sternzeichens sowie das *A* der Tagesbuchstaben; desgleichen werden auch besondere Feste in Rot kenntlich gemacht.

Die Textualis unseres Fragmentes hat wegen der genauen zeitlichen Begrenzung zwischen den Jahren 1343 und 1365 und der gesicherten Provenienz große Bedeutung zur Erforschung des domstiftlichen Skriptoriums im 14. Jahrhundert, dessen Physiognomie noch im Dunkel liegt und weswegen es auch bis jetzt noch nicht gelungen ist, das in Schrift und Ausstattung sehr charakteristische Ältere Radecker Missale dem Domsriptorium oder einer anderen bekannten Schule zuzuordnen. Zwar wird für manche Handschriften, die jetzt in den Bibliotheken von St. Peter und des Augustiner Chorherrenstiftes Vorau beheimatet sind, aus formalen oder inhaltlichen Indizien eine Herkunft aus der Schreibschule des Domstiftes vermutet, doch es fehlen überall Kriterien für eine exakte Zuordnung und Datierung¹⁵. Die Schrift des Kalenders gehört hingegen zu jenen wenigen Zeugnissen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit im Domstift geschrieben sind und eine exakte Aussage über Form und Zustand der Schrift um die Mitte des 14. Jahrhunderts zulassen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang:

- 1) die Textualis (formata) des aus der Dombibliothek stammenden Codex 350 der Österreichischen Nationalbibliothek, der laut Schreibervermerk auf Blatt 103^r in Salzburg im Jahre 1341 geschrieben wurde und eine *expositio diuini officii misse* des Dominikaners Martinus überliefert¹⁶ (Abb. 2);
- 2) die Gotische Kursive des Blattes 1^r von Codex M II 6 der Salzburger Universitätsbibliothek, die wie das Calendarium zwischen 1343 und 1365 zu datieren ist (Abb. 3).

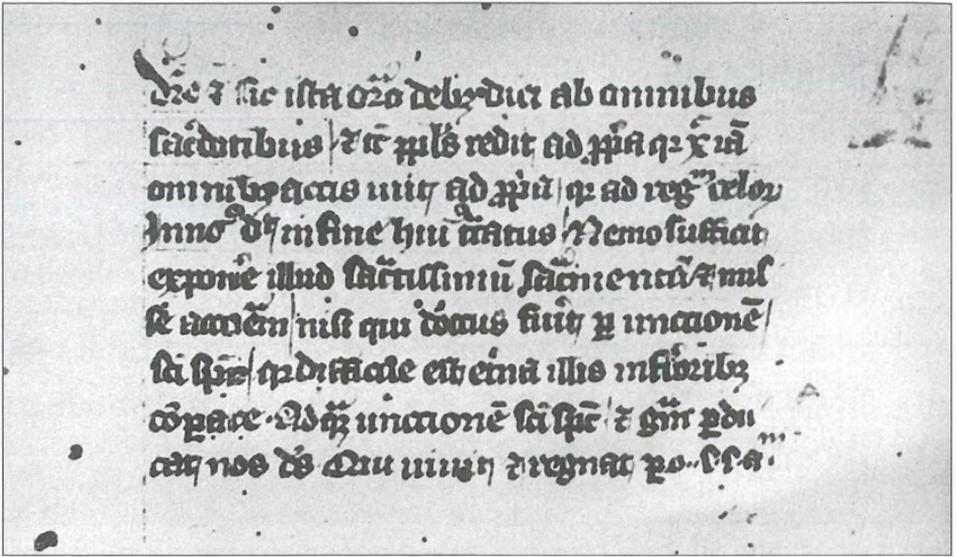


Abb. 2 Martinus, Expositio divini officii missae (Ausschnitt in Originalgröße).
 Wien, Cvp 350, fol. 103^r; Textualis (formata) von 1341 (Foto: Ruhm).

Alle drei genannten Dokumente gehören im 14. Jahrhundert nachweislich zum Buchbestand des Domkapitels, der im Domkloster seine Heimstätte hatte, jedoch durch keinen zeitgenössischen Katalog erschlossen ist. Besser orientiert sind wir über die Kapitelbibliothek im 12. Jahrhundert durch Besitzvermerk der Kanoniker: *Hic liber est sancti Rodberti canonice Salisburgensium* (Wien, Cvp 971, innerer VD) bei gleichzeitiger Besitzsicherung der Mönche von St. Peter: *Iste liber pertinet ad s. Petrum* (Stiftsbibl., Cod a X 29, p. 434; a VII 4, fol. 1^r), durch die Nachricht, dass Konrad I. vermutlich im oder am Hartwig-Dom ein Sakrarium errichtet habe, in dem Bücher verwahrt wurden¹⁷, und durch das älteste, wohl schon aus der Zeit Konrads III. stammende Bücherverzeichnis (München, Clm 15808, fol. 122^v–123^r); von einer *camera librorum Salzpurbc* im 11. Jahrhundert, über deren Bestand und bauliche Situierung nichts bekannt ist, berichtet die Vita Gebhards¹⁸. Aber es gibt keinen direkten Hinweis, zu welchem Zeitpunkt die Bestände der bischöflichen Bibliothek zwischen Mönchen und Kanonikern geteilt wurden, und davon spricht auch nicht der Bericht über die Trennung der Güter im Jahr 987 (SUB I, S. 252, Nr. 1). Aufgrund dieser Quellensituation ist es sehr unwahrscheinlich, dass der Beginn der Kapitelbibliothek mit diesem Ereignis in Verbindung steht¹⁹. Im Hinblick auf eine Notiz (Wien, Cvp 89, fol. 9^v) einer Übergabe oder, besser, einer Rückgabe von 16 Handschriften an Erzbischof Friedrich I., von denen einige bereits im 9. Jahrhundert in Salzburg waren, wird die Teilung des Buchbestandes vor 987, aber noch im 10. Jahrhundert vermutet²⁰. Der tatsächliche Zeitpunkt kann jedoch meiner Meinung nach genauer fixiert werden durch einen Besitzvermerk in der Handschrift a X 3 der Stiftsbibliothek St. Peter.

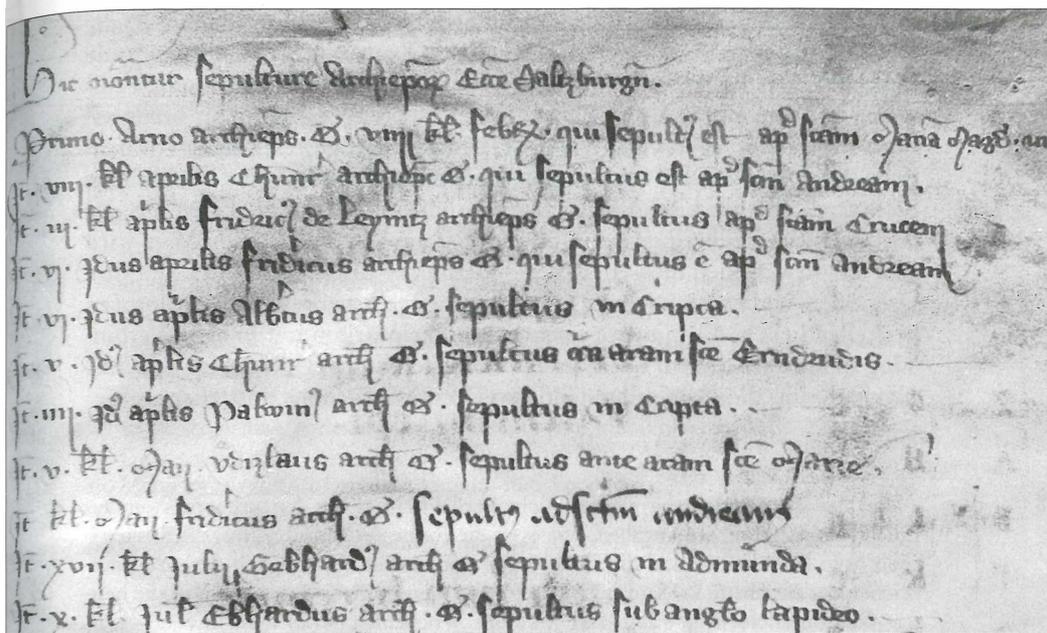


Abb. 3 Bischofsverzeichnis (Ausschnitt in Originalgröße). — UBS, Cod. M II 6, fol. 1^r; Gotische Kursive zwischen 1343 und 1365 (Foto: Ruhm).

Dieser Beda-Kodex wurde in Salzburg zu Beginn des 9. Jahrhunderts geschrieben, doch wurden ihm einige Blätter vorgebunden, von denen die Seiten 5 und 6 mit einer Minuskel der spätkarolingischen Periode beschrieben sind²¹. Dem späten 9. Jahrhundert gehört auch der Eigentumsvermerk auf Seite 342 an: *Liber iste pertinet ad s. Petrum*²². Diese Besitzsicherung des Buchbestandes der Mönche fällt zeitlich zusammen mit dem Nachtrag des Kolummentitels *CANONICORUM ORDO* im Salzburger Verbrüderungsbuch, der etwa im letzten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts anzusetzen ist²³. Man kann daher mit Recht davon ausgehen, dass in der spätkarolingischen Periode des 9. Jahrhunderts das Salzburger Domkapitel entstand und gleichzeitig die Aufteilung des Buchbestandes auf Mönche und Kanoniker vorgenommen wurde²⁴. Zu diesem Zeitpunkt würde ich auch den Beginn eines selbstständigen Skriptoriums des Salzburger Domkapitels annehmen, als dessen ältestes überliefertes Beispiel ich den Salzburger Palliumsrotulus (Wien, HHStA) nenne, der freilich nach Duktus und paläographischen Einzelmerkmalen schon dem beginnenden 10. Jahrhundert angehört²⁵. Trotz dieser eindeutigen Datierung scheint es mir derzeit noch nicht möglich, die Minuskel des Rotulus im Kreis von Salzburger Schriften des späten 9. bzw. des frühen 10. Jahrhunderts zu verankern. Zu bemerken ist allerdings, dass das schriftgeschichtlich relevante Material dieser Übergangszeit noch nicht völlig erfasst ist.

Wir kennen weder die Modalität der Teilung des Buchbestandes noch die der Bildung eines zweiten Skriptoriums, und wir wissen nicht, wo beide Einrichtungen der Kanoniker zunächst räumlich untergebracht waren. Prinzipiell könnten sie für einige Zeit — vielleicht das 10. Jahrhundert hindurch — zwar getrennt, aber weiterhin in St. Peter situiert gewesen sein. Vor dem Ende des 9. Jahrhunderts gab es aber im Wesentlichen nur eine bischöfliche Bibliothek und ein bischöfliches Skriptorium im Kloster St. Peter, aus der uns als ältester Schreiber ein Mönch Iohannes überliefert ist²⁶. Man wird aber davon ausgehen müssen, dass die Salzburger Bischöfe zu jeder Zeit ihre Urkunden und ihren anderen schriftlichen Rechtsverkehr von Skriptoren herstellen ließen, die mit dem eigentlichen Skriptorium nur in loser Verbindung standen. In diesem Kreis der bischöflichen Kanzlei könnte ich mir sehr gut die Keimzelle eines selbstständigen Domsriptoriums vorstellen.

TEXT

Bei der Textwiedergabe werden nicht berücksichtigt die den immerwährenden Kalendern spezifischen Angaben, wie etwa die Reihe des Mondzyklus, die Sternzeichen usw. Beibehalten sind die Orthografie und soweit wie möglich auch die Satzzeichen des Bruchstücks. Sämtliche Kürzungen werden aufgelöst und hiebei die heutige Orthografieform gewählt. Der jeweilige Wochentag (*feria*) wird in römischen, die Anzahl der Zuwendungen (*ferculum*) in arabischen Ziffern ausgedrückt. Es bedeuten: unterstrichenes Wort = rote Schrift; < > = Ergänzungen; [?] = unbekanntes Buchstabenanzahl.

März

3. Chunigundis Regine et virginis: Tunc ministrat oblayarius in sero 1 ferculum et in mane 1 ferculum.
5. Gundakarus praepositus Salczburgensis obiit, 1 ferculum breve.
6. Victoris martyris
7. Perpetue et Felicitatis. Chunradus de Luenz praepositus Salczburgensis <obiit>, 1 ferculum breve.
12. Gregorii pape 1 ferculum.
17. Ge<r>trudis uirginis
21. Benedicti abbatis
24. De primis vesperis 1 ferculum longum.
25. An<n>unciatio sancte Marie. In die sancto 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 3 fercula cum vino.
26. Castuli martyris. De primis vesperis 1 ferculum longum. Chunradus (IV.) archiepiscopus <obiit>, 1 ferculum breve.
27. Deposicio sancti Rudperti episcopi. In die sancto 6 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 4 fercula cum vino.
30. In die palmarum 1 ferculum longum.

April

2. Marie egyptiace
4. Ambrosi <i> episcopi 1 ferculum; ecclesiasticis ferculum 1 cum vino.
7. Fridricus (II.) archiepiscopus obiit, ferculum 1 breve.

8. Albertus (Adalbert II.) archiepiscopus Salczburgensis obiit, 1 ferculum breve.
9. Chunradus (I.) archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve.
10. Palwinus (Balduin) archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve.
14. Tyburci et Valeriani martyrum
15. Item in cena domini 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis fercula 3. Item in parascevem pulmentum.
16. Kalixti pape
17. bis 22. (Von der Ostervigil bis Mittwoch nach Ostern, siehe Abb. 1): In vigilia pasce 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis fercula 3.
In die sancto pasce 6 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 4 fercula. In nocte 4 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis fercula 3. Item feria II. 5 fercula. In nocte 3 fercula dominabus, scolaribus, ecclesiasticis. In mane fercula 3, in sero 2; similiter feria III.
Item feria III. 5 fercula, in nocte 3. Feria IV. in mane 5 fercula dominabus; in mane scolaribus, ecclesiasticis 3 fercula; in sero nichil nisi caseus.
24. Geor <g> ii martyris
25. Marci ewangeliste 1 ferculum longum incluso vino.
26. Trudberti martyris
27. Wodislaus (Ladislaus von Schlesien) archiepiscopus Salczburgensis obiit, 1 ferculum breve.
28. Vitalis martyris

Mai

1. Phylippi et Jacobi. Walpurga virginis 1 ferculum longum; ecclesiasticis non datur vinum. Fridricus (I.) archiepiscopus <obiit>, 1 ferculum breve.
3. Inuencio sancte crucis 1 ferculum longum excluso vino.
4. Floriani martyris
6. Johannis ante portam latinam
7. In diebus rogacionum per triduum, qualibet ferculum unum, sunt fercula longa incluso vino dominabus, scolaribus, ecclesiasticis.
10. Gordiani et Eymachi martyrum
12. Pangracii, Nerey et Achillei
13. bis 15. (Von der Vigil des Festes Christi Himmelfahrt bis Pfingsten): Marie ad martyres. In vigilia ascensionis 1 ferculum longum. In die sancto 5 fercula dominabus; scolaribus 3 fercula incluso vino. In primis vesperis penthecostis 1 ferculum longum incluso vino. In die sancto penthecostis per omnia ut in die pasce 6 fercula.
19. Potenciane virginis
22. Helene regine. In festo sancte Trinitatis 1 ferculum longum.
24. In primis vesperis Corporis Christi 1 ferculum longum, risi(!)um incluso vino.
25. Urbani pape. In die sancto fercula 5 longa dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 3 fercula incluso vino.
31. Petronelle virginis

Juni

1. Nycomedis martyris
2. Marcellini et Petri
3. Erasmi episcopi et martyris
5. Bonifacii et sociorum eius

9. Primi et Feliciani martyrum
11. Barnabe apostoli
12. Basilidis, Cyrini, Naboris, Nazarii
14. Gebhardus archiepiscopus Salczburgensis < obiit >, ferculum 1 breve.
15. Viti, Modesti, Crescencie martyrum
18. Marci et Marcelliani
19. Geruasi et Prothasi martyrum
21. Albani martyris
22. Achacii et sociorum eius. Eberhardi archiepiscopi Salczburgensis, 1 ferculum breve.
23. Vigilia 1 ferculum longum incluso vino.
24. Nativitas sancti Johannis baptiste. In die sancto 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 3 fercula incluso vino.
26. Johannis et Pauli
28. Leonis pape et martyris. Vigilia 1 ferculum longum incluso vino.
29. Petri et Pauli apostolorum. In die sancto 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 3 fercula incluso vino.
30. Commemoracio sancti Pauli. Erndrudis virginis 1 ferculum longum excluso vino et caseo quia datur uero 1 ferculum.

Juli

1. Octava sancti Johannis waptiste
2. Processi et Martim(!)iani
4. Udalrici episcopi, Tranlacio sancti Martini.
6. Octava apostolorum Petri et Pauli
7. Willibaldi episcopi
8. Kyliani martyris
9. Translacio sancti Nycolai ferculum 1 longum.
10. Septem fratrum
11. Translacio sancti Benedicti. Primis vesperis < 1 ferculum longum incluso vino >²⁷.
12. Margarethe virginis: Tunc ministrat oblayarius.
13. Heinrici imperatoris. In vigilia sancti Heinrici 1 ferculum, in die sancto 6 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis 4 fercula. Inquilinis vinum cum pane.
14. In commemoracione regum 1 ferculum breve; ecclesiasticis vinum cum pane; scolaribus nichil. Hugo praepositus Salczburgensis < obiit >, 1 ferculum breve.
15. Diuisio apostolorum 1 ferculum longum; ecclesiasticis vinum cum pane; scolaribus nichil.
16. Alexi confessoris
21. Braxedis virginis. Dietmarus (I.) archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve. Primis vesperis Marie Magdalene 1 ferculum longum incluso vino.
22. Marie Magdalene. In die sancto 5 fercula dominabus; scolaribus, ecclesiasticis fercula 3 incluso vino.
23. Apollinaris episcopi et martyris
24. Xristine virginis. Primis vesperis 1 ferculum longum incluso < vino > ecclesiasticis, scolaribus.
25. Jacobi apostoli 1 ferculum longum. Xristofori martyris.
26. Anne matris Marie
27. Hainricus archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve.

28. Pantaleonis martyr. Dyetmarus (II.) archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve. Ecclesiasticis nec dominabus non datur.
29. Felicis pape et martyr
30. Abdon et Sennes martyr

August

1. Ad vincula sancti Petri, VII Machabeorum 1 ferculum longum; ecclesiasticis 1 ferculum et 2 <panes> excluso vino; scholaribus nichil.
2. Stephani pape et martyr
3. Inuencio sancti Stephani prothomartyr. Rudolfus (I.) archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve.
5. Oswaldi regis
6. Syxti pape, Felicissimi et Agapiti. Primis vesperis Affre 1 ferculum longum incluso vino.
7. Affre martyr. In die sancto 5 fercula dominabus; scholaribus, ecclesiasticis 3 fercula incluso vino.
8. Cyriaci et sociorum eius
9. Romani martyr. Primis vesperis 1 ferculum longum incluso vin <o>.
10. Laurentii martyr. In die sancto 5 fercula longa dominabus; scholaribus, ecclesiasticis 3 fercula cum vino.
11. Tyburtii martyr. Radegunde regine: Tunc ministrat oblayarius.
13. Ypoliti martyr et sociorum eius
14. Eusebii confessoris. Primis vesperis 1 ferculum longum incluso vino.
15. Assumpcio sancte Marie virginis. In die sancto 5 fercula longa dominabus; scholaribus, ecclesias <tis> 3 fercula incluso vino.
17. Octava sancti Laurentii
18. Agapiti martyr
19. Magni martyr
22. Octava sancte Marie, Tymothi et Symphoriani
23. Wernhardus praepositus Salczburgensis (= Bernhardus, siehe zu 24. 8.). Primis vesperis ferculum 1 longum.
24. Bartholomei apostoli ferculum 1 longum in die sancto dominabus, ecclesiasticis, cocis [?]. Bernhardus praepositus <Salczburgensis> obiit, ferculum 1 <breve>.
27. Ruffi martyr. Primis vesperis Augustini 1 ferculum longum incluso vino.
28. Augustini episcopi. In die sancto 6 fercula dominabus; scholaribus, ecclesiasticis 4 fercula incluso vino et inquilinis v<inum cum pane?>²⁸. Hermetis martyr 1 ferculum longum incluso vino.
29. Decollacio sancti Johannis waptiste.
30. Felicis et Adaucti martyr

September

1. Egidii confessoris
2. Antonii martyr
3. Dedicatio parochialis ecclesie ferculum 1; ecclesiasticis 4 panes incluso vino.
4. Erndrudis virginis, Octava sancti Augustini
6. Magni confessoris
7. De primis vesperis 1 ferculum.
8. Nativitas sancte Marie. In die sancto 5 fercula. Adriani martyr

9. Gorgoni martyris. Translacio sancte Chunigundis regine: Tunc ministrat oblay-
arius in mane 1 ferculum, in sero 1 ferculum.
11. Prochi et Jacincti
13. Item notandum quod in omnibus quatuor temporibus tantum in sabbato datur
1 ferculum.
14. Exaltacio sancte crucis, Corneli et Cypriani
15. Octava sancte Marie, Nycomedis
16. Eufemie virginis. Eberhardus praepositus ecclesie Salczburgensis obiit, 1 fercu-
lum <breve> .
17. Lamperti episcopi
21. Matthaei apostoli 1 ferculum.
22. Mauricii et sociorum eius
23. Tede virginis. Primis vesperis ferculum 1.
24. Translacio sancti Rudperti episcopi. In die sancto 1 ferculum, in sero 1 ferculum.
25. Dedicacio ecclesie Salczburgensis 6 fercula, in sero 1 ferculum.
26. Translacio sancti Virgilio 6 fercula, in sero 1 ferculum.
27. Cosme et Damiani
28. Wenczeslay. Tyemo archiepiscopus obiit, ecclesiasticis 1 ferculum. Chunradus
(II.) archiepiscopus obiit, 1 ferculum <breve> .
29. Mychahelis archangeli. Primis vesperis 1 ferculum longum. In die <sancto>
5 fercula.
30. Jeronimi presbyteri 1 ferculum longum.

Oktober

1. Remigii confessoris. Gebeno praepositus Salczburgensis obiit, ferculum 1 breve.
2. Leodogarii martyris et episcopi
3. Chwono praepositus obiit, ferculum 1 breve.
4. Francisci confessoris
6. Wichardus archiepiscopus obiit, 1 ferculum <breve> .
7. Marci pape
9. Dyonisii, Rustici et Eleuterii martyrum
10. Gereonis et sociorum eius
11. Translacio sancti Augustini episcopi 1 ferculum dominabus; vinum scolaribus;
ecclesiasticis nichil.
12. Maximiliani
13. Cholomanni martyris
14. Kalyxti pape. Lewpramnus archiepiscopus obiit, 1 ferculum breve.
16. Galli confessoris
18. Luce ewangeliste 1 ferculum dominabus; vinum scolaribus; ecclesiasticis 2 panes.
19. Ianuarii et sociorum eius
20. Felicis martyris. Vitalis episcopi Salczburgensis, 1 ferculum <breve> .
21. Undecim millium virginum 1 ferculum exclusis scolaribus; ecclesiasticis 2 panes.
23. Severini episcopi
25. Crispini, Crispiniani, Crisanti, Mauri et Darie ferculum 1.
26. Amandi episcopi. Vigilia ferculum 1 <longum> .
28. Symonis et Jude 1 ferculum.
31. Wolfgangi episcopi. Vigilia 1 ferculum longum.

Anmerkungen

1 *Heinz Dopsch*, Das Domstift Salzburg. Von den Anfängen bis zur Säkularisation (1514), in: 900 Jahre Stift Reichersberg (Linz 1984), S. 171–188. — Hinsichtlich der räumlichen Unterbringung der Chorfrauen siehe *Adolf Hahnl*, Die Entwicklung der Stadt Salzburg, <T.> 4: Die bauliche Entwicklung, in: *Dopsch/Spatzenegger I/2*, S. 845 mit Anm. 93; S. 848 mit Anm. 137. — Zur Interpretation der *canonici* in den *Breves Notitiae* und des *canonicorum ordo* im Verbrüderungsbuch siehe *Karl Forstner*, Quellenkundliche Beobachtungen an den ältesten Salzburger Güterverzeichnissen und an der *Vita s. Ruperti*, in: *MGSL 135* (1995), S. 473–475.

2 *Maurus Schellhorn*, Die Petersfrauen. Geschichte des ehemaligen Frauenkonventes bei St. Peter in Salzburg (c. 1130–1583), in: *MGSL 65* (1925), S. 113–208; vgl. auch *Gregor Schaubert*, Die Augustiner Chorfrauen, in: 900 Jahre Stift Reichersberg — Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg (Linz 1984), S. 121–126.

3 *Franz Pagitz*, Quellenkundliches zu den mittelalterlichen Domen und zum Domkloster in Salzburg, in: *MGSL 108* (1968), S. 36 u. 128, Anm. 584; S. 131–156 publizierte Pagitz beachtliche Dokumente, die über das Baugeschehen hinaus Einblicke in das innere Leben des spätmittelalterlichen Domstiftes gewähren.

4 Vgl. vor allem: Klösterliche Sachkultur des Spätmittelalters < Kongreßberichte > (Veröffentl. des Inst. f. mittelalterliche Realienkunde Österreichs 3 = SB d. ÖAW, Phil.-hist. Kl. 367) (Wien 1980); *Gerhard Jaritz*, Zur Alltagskultur im spätmittelalterlichen St. Peter, in: *FS St. Peter zu Salzburg 582–1982* (Salzburg 1982), S. 548–569; *Hermann Watzl*, Über Pitanzen und Reichnisse für den Konvent des Klosters Heiligenkreuz 1431, in: *Analecta Cisterciensia 34* (1978), S. 40–141. — Zu dem dort publizierten Pitanzenkat. vgl. auch jenen vom Stift Zwettl: *J. v. Frast*, Urkunden und geschichtliche Notizen ... des Stiftes Zwettl, in: *AfKÖG 2* (1849, ND 1964), S. 371–376; *Gerd Zimmermann*, Ordensleben und Lebensstandard. Die Cura corporis in den Ordensvorschriften des abendländischen Hochmittelalters (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 32) (Münster 1973).

5 Ed. *Stefan Weinfurter*, *Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 48*.

6 *Watzl* (wie Anm. 4), S. 45; *Frast* (wie Anm. 4). Ich verdanke diesen wichtigen Hinweis Herrn Kollegen Dr. Gerhard Jaritz vom Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, dem ich auch für die Übersendung einschlägiger Texte herzlich danke.

7 Zu den Kapellen siehe *Pagitz* (wie Anm. 3), S. 49, 62 ff. u. 95.

8 Maximilianfrage siehe *Willibrord Neumüller*, *Sanctus Maximilianus nec episcopus nec martyr*, in: *MOÖLA 8* (1964), S. 1–42. Der Belegliste von S. 40 ff. füge ich drei aus der Dombibliothek stammende Handschriften an: a) 12. Jh.: UBS, Cod. M II 6, zu 12. Okt.: *Maximiliani epi et m*; St. Peter, Stiftsbibl., Cod. a IX 7, zu 12. Okt.: *Maximiliani epi*. b) 14. Jh.: UBS, Cod. M III 48, zu 12. Okt.: *Maximiliani epi*.

9 *Dopsch/Spatzenegger I/2*, S. 1145–1151.

10 UBS, Cod. M II 6. Die Handschrift wird Blatt 169^v als *Breviarium maioris ecclesie Salzburgensis* bezeichnet, was im Hinblick auf die Incipitform der Gebetstexte verständlich ist; dem Inhalt nach ist sie aber eine Anleitung für liturgische Funktionen am Dom, ein *Liber ordinarius*. — Das Bischofsverzeichnis ist ed. von *Pagitz* (wie Anm. 3), S. 122–124 u. 131–135. S. 122 u. 131 wird die Signatur fälschlich mit M II 8 angegeben, S. 133, Nr. 7, wird zu Unrecht *Palwinus* als Adalwin gedeutet.

11 Auch bezüglich des Jahres, an dem die Bayern bei Preßburg besiegt worden waren, war man sich schon im 10. Jh. nicht einig. Jedenfalls bemerkt Clm 210, der 818 im Salzburg-Mondseeischen Gebiet geschrieben wurde und seit dem späten 10. Jh. in St. Emmeran zu Regensburg beheimatet war, in seinen annalistischen Aufzeichnungen aus dem 10. Jh. zum Jahre 906 auf fol. 50^v: *radasbona igne cremata. Exercitus baiouuariorum occisus fuit*.

12 Zur Reihenfolge der Dompropste siehe SUB I, S. 765, sowie *Hans Wagner* u. *Herbert Klein*, Salzburger Domherren von 1300 bis 1514, in: *MGSL 92* (1952), S. 6 f.

13 Ein ähnliches, jetzt verschollenes Kalenderfragment des Domstiftes aus dem 14. Jh. erwähnt *Franz Michael Vierthaler*, Geschichte des Schulwesens und der Cultur in Salzburg (Salzburg 1804), Tl. 1, S. 68, und zit. zum Fest der hl. Kunigunde: *Dominabus tria fercula et vinum. Pueris scholaribus unum ferculum cum pane et vino*.

14 Hinsichtlich des besonderen Verhältnisses der Scholaren zum Domstift vgl. *Hermann Spies*, Geschichte der Domschule zu Salzburg, in: MGS L 78 (1938), S. 14 ff.; er verweist hier auf SUB II, S. 543, Nr. 393 = SUB I, S. 677, Nr. 198a, wo eine Weinpitanz nicht nur *toti congregationi, videlicet canonicis fratribus et sororibus*, gegeben wurde, sondern auch den Schülern: *Scolares quoque ab hac gratia secundum suum modum non excludantur*. Die Erwähnung von Scholaren in unserem Fragment gehört zu jenen Hinweisen, die die Existenz einer Domschule im 14. Jh. belegen.

15 SUB, Cod. M III 48. Zur Schreibschule siehe *Peter Wind*, Zum Skriptorium des Salzburger Domstiftes (1122–1514), in: 900 Jahre Reichersberg (wie Anm. 2), S. 189–203 u. 300–302; *Kurt Holter*, Die mittelalterliche Buchkunst der Chorherrenstifte am Inn, in: ebda., S. 205–231 u. 282–289.

16 *Franz Unterkircher*, Die datierten Handschriften der österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400 (= Kat. der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1) (Wien 1969), Tl. 1, S. 19 f.; Abb.: Tl. 2, S. 120.

17 MGH, SS 11, S. 62; *Pagitz* (wie Anm. 3), S. 84.

18 MGH, SS 11, S. 26.

19 Vgl. jedoch *Friedrich Hermann*, Wissenschaft und Bildung, in: *Dopsch/Spatzenegger I/2*, S. 1073.

20 *Gerlinde Möser-Mersky* (MBKÖ 4, S. 60); *Otto Mazal*, Die Salzburger Domkapitelbibliothek vom 10. bis zum 12. Jahrhundert, in: Münchner Beiträge zur Mediaevistik und Renaissance-Forschung 32 (1982), S. 72. Vgl. auch *Bernhard Bischoff*, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit (Wiesbaden 1980), 2, S. 112, Nr. 72.

21 *Bischoff* (wie Anm. 20), S. 136, Nr. 107.

22 *Karl Foltz* (Geschichte der Salzburger Bibliotheken [Wien 1877]) weist S. 21 auf diesen Vermerk hin, datiert ihn aber in das frühe 9. Jh. und bezieht ihn daher irrtümlich noch auf die gemeinsame Bibliothek.

23 *Karl Forstner*, Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg (= Codices selecti 51) (Graz 1974), 8/Da.

24 *Forstner*, Quellenkundliche Beobachtungen (wie Anm. 1), S. 474 f.

25 Abb.: *Anton Chroust*, Monumenta palaeographica (München 1902), Ser. 1, 7, Taf. 8. Die hier gebotene Datierung zwischen 870 und 877 entspricht nicht mehr den neuesten paläographischen Erkenntnissen. Vgl. auch *Karl Forstner*, Neue Funde und Erkenntnisse zum karolingischen Schriftwesen von Salzburg und Mattsee, in: *Scriptorium* 52 (1998), S. 260, Anm. 23.

26 *Forstner*, Verbrüderungsbuch (wie Anm. 23), 15/Ad1: *Iohannes scrib<a> m<onachus>*; ders., Die Datierung des Cutbert-Codex, in: *FS St. Peter* (wie Anm. 4), S. 779 ff.

27 Die Vesper beziehe ich auf das rot ausgezeichnete Fest der hl. Margaretha (12. 7.) und ergänze die Anweisung analog zum Fest der hl. Maria Magdalena (22. 7.).

28 Textergänzung analog zur Anweisung für Hausgenossen am Fest Kaiser Heinrichs II. (13. 7.).

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Karl Forstner

Favoritagasse 21

A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [141](#)

Autor(en)/Author(s): Forstner Karl

Artikel/Article: [Ein Calendarium aus der Zeit Ortolfs von Weißeneck \(1343-1365\) als Quelle zur inneren Geschichte des Salzburger Domstiftes. 279-292](#)